

Nürnberger Jungenleseförderprojekt

Ein erlebnis- und handlungsorientiertes Entwicklungsprojekt mit Dritt- und Viertklässlern

von Wolfgang Tischner



Bereits seit Jahren verlieren die Jungen in Sachen Lesekompetenz im statistischen Vergleich zu den Mädchen dramatisch an Boden und geraten schulisch immer mehr ins Abseits. Ein radikales Umdenken in Pädagogik und Didaktik tut not, um ein weiteres Abdriften der Buben zu verhindern und ihnen wieder eine faire Chance zu geben, ihren Weg in Berufswelt und Gesellschaft zu finden.

Gründe für einen besonderen Leseförderbedarf bei Jungen

Spätestens seit den PISA-Studien ist bekannt, dass die Leistungsunterschiede zwischen Mädchen und Jungen im Bereich Lesen im statistischen Durchschnitt erheblich sind. „Die größten und konsistentesten Geschlechterunterschiede sind im Bereich Lesen zu beobachten. In allen PISA-Teilnehmerstaaten erreichen die Mädchen im Lesen signifikant höhere Testwerte als die Jungen. In Deutschland entspricht der Leistungsvorsprung ungefähr einer halben Kompetenzstufe [d.h. etwa einem Schuljahr] ...“ (PISA 2000). Im Gegensatz zu den Bildungsinteressen der Mädchen fanden jene ihrer Mitschüler, obwohl beträchtlich im Rückstand, bei den Bildungspolitikern kein Gehör, so dass sich die bestehende Kluft in diesem Bereich bis zur PISA-Studie 2012 nochmals von 34 auf 44 Punkte zuungunsten der Jungen verbreiterte.

Die im Auftrag der KMK erstellte und am 28.10.16 der Öffentlichkeit vorgestellte Studie „IQB-Bildungstrend 2015. Sprachliche Kompetenzen am Ende der 9. Jahrgangsstufe im zweiten Ländervergleich“ gibt keine Entwarnung, sondern bestätigt im Gegenteil den aufgezeigten PISA-Trend der letzten zwölf Jahre. So erbrachte sie für den Freistaat Bayern das Ergebnis, dass sich im Zeitraum 2009–2015 die

durchschnittliche Kompetenz der Jungen im Bereich Lesen statistisch signifikant (die Mittelwertsdifferenz ΔM liegt, bei einem Standardfehler SE von 7,3, bei -15) weiter verschlechtert hatte, während die der Mädchen auf vergleichsweise hohem Niveau unverändert geblieben war.

Ein derart massiver und sich fortlaufend vergrößernder Rückstand auf dem Gebiet einer Schlüsselkompetenz kann für die Knaben nicht ohne gravierende Folgen für den gesamten Schul- wie auch späteren Berufserfolg bleiben. So verließen im Freistaat auf der Basis von Erhebungen des Statistischen Bundesamtes im Jahr 2015 nur 17.857 junge Männer die Schule mit dem Abitur, während es bei den jungen Frauen 20.920 waren. Zur gleichen Zeit schlossen 17.480 Jungen die Schule mit dem Hauptschulabschluss ab, bei den Mädchen dagegen waren es 11.676. Noch ungünstiger für die Jungen fällt die Geschlechterrelation bei jenen Schülern aus, welche die Schule ohne Hauptschulabschluss verließen: 4.052 : 2.207. Hinzu kommt, dass die Schulbehörden bei annähernd doppelt so vielen Jungen wie Mädchen einen sonderpädagogischen Förderbedarf festgestellt hatten, beim Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung war ihr Anteil gegenüber den Mädchen bundesweit gar um den außergewöhnlichen Faktor >5 erhöht.

Gründe für die erheblichen geschlechtsbedingten Unterschiede in puncto Lesekompetenz

Als ein wesentlicher Grund für die statistischen Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen in Sachen Lesekompetenz wird die These diskutiert, dass das Literaturangebot für den Schulunterricht einseitig auf weibliche Interessen und Bedürfnisse zugeschnitten sei und dem Leseschmack der Jungen nicht gerecht werde. Interessen und Vorlieben von Jungen unterscheiden sich gemäß dieser These erheblich von denjenigen ihrer Mitschülerinnen und richten sich ganz besonders auf solche Literaturgenres wie Abenteuer, Fantasy, Detektiv- und Agentengeschichten, Gruselgeschichten und Science Fiction.

Der Protagonist einer Geschichte sollte – so will es der Leseschmack der meisten Jungen – auf jeden Fall stark sein und über Heldenqualitäten verfügen. Aber auch Geschichten von Antihelden, die allen Widernissen zum Trotz ihren chaotischen Alltag zu guter Letzt stets souverän meistern, finden ihre Anhänger. Schwache, sensible Jungen als Protagonisten dagegen werden in der Regel als Bedrohung männlicher Selbstfindung erlebt.

Jungen lieben alle Arten von Humor, besonders von der „schrägen“ Sorte. Geschichten sollten vor allem spannend, aktionsgeladen, „cool“ und lustig sein.

Aber auch Sachbücher, die sich vorzugsweise mit den Themen Naturwissenschaft, Technik, Computer, Sport, Geschichte oder Weltall befassen, ziehen Jungen in ihren Bann. Die beliebteste Medienform für das Lesen ist bei Jungen der Comic, gefolgt von Sachtexten, Zeitschriften und Zeitungen sowie digitalen Medien. Kontinuierliche Texte, wie sie typisch für fiktive Romane sind, finden sie oft langweilig. Begeistern können sich Jungen dagegen meist für Lesestoffe, welche Schrift, Illustration, Graphik, Schaubilder und Tabellen abwechslungsreich miteinander kombinieren und damit auch ihre Stärken besonders ansprechen.

All dies erfährt im heutigen Schulunterricht gewöhnlich weder Wertschätzung noch Verwendung, was ein wesentlicher Grund dafür sein dürfte, dass Jungen sich, im Gegensatz zu ihren Mitschülerinnen, häufig ab der dritten Schulklasse vom Bücherlesen ab- und digitalen Medien zuwenden. Mit deren Hilfe tauchen sie oft über viele Stunden täglich ab in virtuelle Welten, wo sie das zu finden glauben, was ihnen die Schule vorenthält: Erfolgserlebnisse, Selbstbestätigung und das Eingehen auf ihre Interessen. Damit schaden sie jedoch nicht nur ihrer persönlichen Bildungskarriere, sondern ebenso dem Wirtschaftsstandort Deutschland, der, vor allem im technischen Bereich, auf hochqualifizierte Fachkräfte angewiesen ist. Männliche Lesevorbilder sind rar. Lesen wird von Jungen häufig als typisch weiblich empfunden. Angesichts aktueller Zahlen des Statistischen Bundesamtes ist dies nicht verwunderlich: Nur 8,0 Prozent der Lehrkräfte an bayerischen Grundschulen waren im Jahr 2015 männlichen Ge-

schlechts, in den Kindertagesstätten des Freistaates waren dies gar nur 3,5 Prozent der pädagogischen Fachkräfte. Erschwerend kommt für viele ein meist familiär bedingter vollständiger oder teilweiser Ausfall des Vaters hinzu. Die Kölner Erziehungs- und Literaturwissenschaftlerin Christine Garbe, die an der Universität der Domstadt das Jungenleseportal boys & books betreibt, spricht deshalb nicht ohne Grund von einer „Feminisierung der Lesekultur“.

Zentrales Projektziel: Interesse für das Bücherlesen wecken

Um in puncto Lesekompetenz zu ihren Mitschülerinnen aufschließen zu können, muss es ein zentrales Anliegen des Projekts sein, das bei Jungen häufig bereits verschüttete Interesse wiederzubeleben, auch in der Freizeit ein Buch in die Hand zu nehmen, somit ein Medium, das in mächtiger Konkurrenz steht zu modernen digitalen Medien wie dem Smartphone, dem Tablet, dem Notebook und der Spielkonsole und deshalb mit einem Verstaubtheitsimage zu kämpfen hat. Dazu ist es notwendig, dass erstens das Bücherlesen als mit ihrer oft noch fragilen männlichen Geschlechtsidentität vereinbar und diese bestätigend wahrgenommen wird, zweitens das Literaturangebot für sie jugengerecht (s.o.) und drittens mit Aktion und Bewegung verbunden ist. Deshalb sollten Vorleser für eine Leseförderung von Jungen nach Möglichkeit stets männlichen Geschlechts sein. Der erwähnten Konkurrenz zu digitalen Medien kann im übrigen durch Einbezug von E-Books leicht begegnet werden.

Rahmenbedingungen und Kooperationen

An jedem der – bislang drei – Projektabschnitte sind bzw. waren stets mehrere Personen und Institutionen beteiligt. Eine detaillierte Planung und gut koordinierte Abstimmung zwischen allen Beteiligten ist eine unabdingbare Voraussetzung für das Erreichen des genannten Projektziels. Eine tragende Rolle als Mitkoordinator und Ideengeber spielt zunächst das Jungenbüro Nürnberg, das aufgrund seiner Expertise und langjährigen Erfahrung in der Jungenarbeit sowie seiner zahlreichen Kontakte auch über die Region hinaus einen guten Ruf genießt. Eine weitere Konstante in der Zusammenarbeit bildet der Bayerische Lehrer- und Lehrerinnenverband (BLLV), welcher durch das mehrwöchige Bereitstellen von Kisten mit jugengerechten Büchern, in welchen die beteiligten Schüler nach Herzenslust stöbern und aus welchen sie ihre Lieblingstitel ausleihen können, einen wichtigen Beitrag im Sinne der Nachhaltigkeit des Projekts leistet. Bei der Auswahl eines Verlags für die Zusammenarbeit als Sponsor für weitere Bücherkisten ist darauf zu achten, dass es sich möglichst um einen großen und namhaften Verlag handelt, der unter anderem über eine breite Palette jugengerechter Literatur verfügt. Geeignete Schulen als Kooperationspartner zu finden, bereitet in der Regel nur wenig Mühe. Meist bestehen durch die eigene pädagogische Arbeit in der Region Kontakte zu Schulleitungen oder Lehrerinnen, die in der Regel ein großes Maß an Begeisterungsfähigkeit und Kooperationsbereitschaft mitbringen. Bei der Auswahl eines geeigneten Vorlesers männlichen Geschlechts ist besondere Sorgfalt angebracht. Zum einen sollte es sich um eine ausdrucksstarke und überzeugende Persönlichkeit handeln, die auf dem ihr eigenen Gebiet hervorragende Fähigkeiten bzw. Leistungen vorweisen kann. Zum anderen sollte sie über ein hohes Maß an Kontaktfähigkeit und Empathie gegenüber den teilnehmenden Schülern verfügen. Beim bundesweiten Vorlesetag, der einmal jährlich im November stattfindet und an dem sich zahlreiche bekannte Persönlichkeiten aus vielfältigen gesellschaftlichen Bereichen beteiligen, handelt es sich um eine gemeinsame





Initiative der Wochenzeitung DIE ZEIT, der Stiftung Lesen sowie der Deutsche Bahn Stiftung. Die offizielle Teilnahme an dieser Initiative, die junge Menschen zum Selberlesen anregen will, erfordert lediglich eine kurze Registrierung. Um möglichst viele Schulen in und außerhalb der Region für die Durchführung eines Aktionstages zur Jungenleseförderung zu begeistern, zur Nachahmung anzuregen und für das Thema überhaupt zu interessieren, ist ausreichend Wert auf eine gute Zusammenarbeit mit Presse und Medien zu legen. In erster Linie bietet sich die Berichterstattung durch die regionale Tagespresse in Form von Berichten, Fotos und Interviews an. Doch auch die Information der Leser über die aufgrund ihres Geschlechts bedingte schulische Benachteiligung von Jungen und die sich daraus ergebende Notwendigkeit einer spezifischen Leseförderung sollte das Ziel der Presse- und Medienarbeit sein.

Durchführung und Ablauf Nürnberger Reutersbrunnenschule

Erstmals durchgeführt wurde das Jungenleseförderprojekt 2014 mit neun Viertklässlern der Nürnberger Reutersbrunnenschule. Als Vorleser konnte mit dem evangelischen Geistlichen Dr. Siegfried Schwemmer ein hochgraduierter Shōtōkan-Karate-Meister gewonnen werden. Als Vertreter einer traditionellen japanischen Kampfkunst repräsentiert Schwemmer den männlichen Aspekt des „Kriegers“ und Beschützers. Dazu passend las er den Schülern aus dem spannenden Ninja-Buch „Im Land der Samurai“ aus der Reihe „Das magische Baumhaus“ (Loewe) vor. Die Jungen lauschten dem

wehrhaften Vorleser gebannt und beantworteten bereitwillig und konzentriert die von ihm gestellten Fragen zum Ablauf der Geschichte sowie Hintergrundfragen. Anschließend stellte ihnen Schwemmer ein echtes Samurai-Schwert (Katana) sowie eine Kendo-Rüstung vor. Beides durften die Jungen nicht nur intensiv in Augenschein, sondern auch in die Hand nehmen bzw. anlegen und, unter Einhaltung strenger Sicherheitsvorkehrungen, mit ihnen hantieren.

In der Sporthalle der Schule wechselte Schwemmer seine Straßenkleidung schließlich gegen einen Karate-Anzug ein und zeigte den Jungen einige stilisierte Kämpfe (Kata). Seiner Einladung, es ihm gleichzutun, folgten die Schüler nur zu gern und voller Begeisterung. Danach ging es noch einmal in den Klassenraum, wo die Jungen nach Belieben in den vom BLLV bereitgestellten Bücherkisten sowie in der vom Nürnberger Tessloff-Verlag gesponserten Behältnis mit 50 Kindersachbüchern aus der Reihe WAS-IST-WAS stöbern durften. Noch während der Kata-Übungen war mit den beiden Initiatoren und Organisatoren des Entwicklungsprojekts, der Psychologin und Leiterin des Nürnberger Jungenbüros Melitta Sluka und dem Erziehungswissenschaftler an der Technischen Hochschule Nürnberg Wolfgang Tischner, vom Hörfunksender Antenne Bayern ein Interview zum Projekt durchgeführt worden, welches kurz darauf auf Sendung ging. Die Nürnberger Nachrichten berichteten, flankiert von einem streitbaren Kommentar zur Bildungsbenachteiligung von Jungen, sowohl vor als auch nach dem Vorlesetag zweimal ausführlich über das Projekt und seine pädagogischen wie auch bildungspolitischen Hintergründe.

Schwabacher Helmschule

Im darauffolgenden Jahr warteten am Morgen des 20. November 18 Schwabacher Drittklässler auf einen prominenten Sohn der Stadt, den Bildhauer Clemens Heinl, als ihren Vorleser. Dieser gestaltet und bearbeitet in seinem Atelier gewöhnlich wuchtige Baumstämme zu lebensgroßen und überlebensgroßen Holzfiguren mit der Kettensäge, der Axt und dem Stecheisen. Am heutigen Vorlesetag führte Heinl die Jungen in die Kunst der Holzbearbeitung mittels frisch geschärfter Schnitzmesser ein. Aus einem Stück Pappelrinde sollte jeder der Schüler im Werkraum der Schule ein schwimmtaugliches Boot modellieren. Nach fast zwei Stunden stellten sie stolz die Ergebnisse ihrer schöpferischen Holzarbeit vor.

Beim anschließenden Vorlesen blieb der Künstler dem Thema Schifffahrt treu und las aus einem Buch vor, das von besonders wilden Gesellen handelt, den Wikingern und ihren legendären Seefahrzeugen, abermals aus der Kinderbuchreihe „Das magische Baumhaus“. Die Jungen hörten dem kunstfertigen Vorleser gebannt zu und ließen ihre Fantasie schweifen. Anschließend lockten wieder die prall gefüllten Bücherkisten des BLLV mit speziell auf Jungeninteressen abgestimmter Literatur. Der Bericht über den Vorlesetag kam diesmal vom Schwabacher Tagblatt, welches auch den Besuch des Bürgermeisters der Goldschlägerstadt erwähnte. Zusätzlich schickte auch der BR eine Hörfunksendung über das Ereignis über den Äther.

Schulisches Förderzentrum mit Schwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung des Caritas-Jugend- hilfezentrums Schnaittach

Am bundesweiten Vorlesetag 2016 fand der Unterricht für 10 Schnaittacher Schüler nicht wie gewohnt im Klassenzimmer, sondern als Outdoor-Event tief im Wald statt, wo sie reichlich Gelegenheit hatten, sich an frischer Luft zu bewegen. Revierförster Elmar Schmidtmeier und sein Neuhauser Kollege Helmut Lay hatten für die Schüler ein fesselndes Programm vorbereitet, das sich um das Thema Wald drehte. Mit Akkubohrern und Zimmermannshämmern bewaffnet, baute eine Gruppe gemeinsam mit den Förstern einen Hochsitz zusammen, während eine

zweite Gruppe unter Zuhilfenahme von Hacke und Spaten den Waldboden mit Baumsetzlingen bepflanzt.

In Staunen versetzt wurden die Buben, als plötzlich ein Ungetüm auf acht riesigen Rädern über den Waldweg auf sie zurollte: ein Forwarder. Beim Bergen und Abtransport eines just gefälltten Baumes konnte das robuste Fahrzeug seine enorme Geländegängigkeit und Wendigkeit unter Beweis stellen. Da löste die Erlaubnis des Fahrzeuglenkers, das Führerhaus zu besteigen und die vielfältigen Armaturen zu bewundern, bei den Jungs sofort helle Begeisterung aus. Nach ausdauerndem Hämmern, Bohren, Hacken und Den-Waldboden-ausheben konnten sich die fleißigen Jung-Waldarbeiter mit Apfelschorle und heißem Leberkäs im Weckla ausgiebig stärken. Ein Lagerfeuer wärmte nicht nur die Körper der Schüler, sondern auch ihre Seelen. Försterhündin Lotte war vom ersten Augenblick an Liebling aller Teilnehmer und trug zu ihrem Wohlbefinden in der anfangs noch wenig vertrauten Umgebung bei.

Dann versammelte Förster Schmidmeyer die Schüler in der gemütlichen Forsthütte und las ihnen aus dem Buch des Würzburger Arena-Verlags „Die Falle des schwarzen Ritters“ vor, in welchem es um Abenteuer im Wald geht. Eine Kiste mit zusätzlichen 50 von ihm gesponserten Buchtiteln – allesamt ausgesucht jugengerecht – stellte der Verlag neben den beiden BLLV-Bücherkisten bereit. Der Schnaittacher Bürgermeister und ein Vertreter der Regierung von Mittelfranken bewiesen den Schülern an diesem Tag mit ihren Besuchen ihr lebhaftes Interesse, die Pegnitz-Zeitung brachte einen Bericht mit Foto.



Fazit

Bisherige Erfahrungen zeigen: Auch Jungen können für das Bücherlesen gewonnen werden. Und nicht nur das, sie können sich sogar dafür begeistern. Voraussetzung ist eine Pädagogik, welche auf der ebenso trivialen wie unwiderleglichen Erkenntnis beruht, dass es mehr als nur ein Geschlecht, nämlich exakt zwei davon gibt, mit denen sie es zu tun hat und denen sie folglich gerecht werden sollte. Jungen und Mädchen pädagogisch gleichzubehandeln und damit auf ein Prokrustesbett zu zwingen, wie es heute vielerorts immer noch geschieht, bedeutet angesichts moderner wissenschaftlicher Forschungsergebnisse einen folgenschweren Fehler, für den erstere die Zeche zahlen müssen. Viele Jungen stehen der Schule und der dort derzeit praktizierten Pädagogik inzwischen fremd bis ablehnend gegenüber und bleiben in Bezug auf den Schulerfolg massiv hinter ihren Möglichkeiten sowie hinter ihren Mitschülerinnen zurück. Ein konsequent erlebnis- und handlungsorientierter Unterricht, der abwechslungsreich ist, Bewegung zu einem zentralen Lern- und Unterrichtsprinzip erklärt und die Jungen nicht dazu verdammt, täglich stundenlang still in ihren Bänken zu sitzen, kann das ändern. Ein gelungenes Beispiel für die Umsetzung einer derart jugengerechten Pädagogik ist die von der Rektorin Birgit Gegier Steiner geleitete Scheffel-Grundschule in Rielasingen am Bodensee. Leseförderung wird nur in gemeinsamer Verantwortung von Schule, Eltern, Verlagen, Bibliotheken und Initiativen erfolgreich sein können. Dabei sollte insbesondere berücksichtigt werden, dass Jungen in vielfacher Hinsicht, wie der BLLV feststellt, „anders lesen“ als Mädchen. Spezielle Vorlieben wie Comics, Zeitschriften und Computertexte sollten nicht abgewertet oder ausgegrenzt, sondern vielmehr als Bereicherung für das Lesenlernen gesehen werden. Um den aktuell durch Ergebnisse

der Bildungsforschung abermals bestätigten Negativtrend in Bezug auf die Entwicklung der Lesekompetenz von Jungen in eine positive Richtung umwenden zu können, bedarf es der gemeinsamen Anstrengung aller Verantwortlichen.

Literatur

Boys' Reading Commission (2012): The report of the All-Party Parliamentary Literacy Group Commission. London: Report compiled by the National Literacy Trust.

Garbe, C. (2012). „Echte Kerle lesen nicht!?“ – Was eine erfolgreiche Leseförderung für Jungen beachten muss. In: M. Matzner, W. Tischner (Hrsg.), Handbuch Jungen-Pädagogik (289-303). Weinheim und Basel: Beltz.

<http://www.akademie-kjl.de/337/projekterundumsjahr/lese-kick-in-bayern/>, alle Links: 13.06.17

<http://www.bwstiftung.de/bildung/programme/jugend-und-berufliche-bildung/kicken-lesen/#page-header>

<http://www.hessenstiftung.de/projekte/kicken-und-lesen-2017.htm>

<http://www.kickenundlesenkoeln.de/>

http://www.boysandbooks.de/fileadmin/templates/images/PDF/Pressemitteilung_QVM_boysandbooks.pdf

<http://www.bllv.de/Jungen-lesen-anders.7375.0.html>

https://www.th-nuernberg.de/fileadmin/fakultaeten/sw/sw_docs/Forschung/Jungenlesefoerderung/Poster_Jungenlesefoerderprojekt.pdf

<https://jungenleseliste.de/>

<https://www.iqb.hu-berlin.de/bt/BT2015/Bericht> Matzner, M., Tischner, W. (2012). Grundsätze einer jugengerechten Pädagogik. In: M. Matzner, W. Tischner (Hrsg.), Handbuch Jungen-Pädagogik (421-444). Weinheim und Basel: Beltz.

Michl, W. (2015). Erlebnispädagogik. München/Basel: Ernst Reinhardt.

Steiner, B. Gegier (2015). Artgerechte Haltung. Es ist Zeit für eine jugengerechte Erziehung. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.

Tischner, W. (2017). Beiträge: „Bildungsbenachteiligung von Jungen“, „Feminisierung der Schule“, „Jungenleseförderung“, „Faires Raufen“, „Jugengerechte Schule“. In: H. Bassarak (Hrsg.), Lexikon der Schulsozialarbeit. Baden-Baden: Nomos-Verlagsgesellschaft.

Autor

Wolfgang Tischner, Prof. Dr. paed.; Technische Hochschule Nürnberg, Fakultät Sozialwissenschaften (seit 2017 im Ruhestand); Arbeits- und Forschungsgebiete: u.a. Jungen- und Geschlechterpädagogik, Konfrontative Pädagogik, Hilfen zur Erziehung mit Schwerpunkt Heimerziehung, Schulsozialarbeit. Kontakt: wolfgang.tischner@th-nuernberg.de

